

sichtigkeit genug besitzt.“ „Schweigt ihr!“ befahl das Pferd. „Wir wissen es schon: wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten zu verlassen hat, ist immer am fertigesten, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen.“

2.

Der Mensch ward Richter. — „Noch ein Wort,“ rief ihm der majestätische Löwe zu, „bevor du den Ausspruch tust! Nach welcher Regel, Mensch, willst du unsern Wert bestimmen?“ „Nach welcher Regel? Nach dem Grade, ohne Zweifel,“ antwortete der Mensch, „in welchem ihr mir mehr oder weniger nützlich seid.“ — „Vortrefflich!“ versetzte der beleidigte Löwe. „Wie weit würde ich alsdann unter dem Esel zu stehen kommen! Du kannst unser Richter nicht sein, Mensch! Verlaß die Versammlung!“

3.

Der Mensch entfernte sich. — „Nun,“ sprach der höhnische Maulwurf, — und ihm stimmte der Hamster und der Igel wieder bei — „siehst du, Pferd? der Löwe meint es auch, daß der Mensch unser Richter nicht sein kann. Der Löwe denkt wie wir.“ „Aber aus bessern Gründen als ihr!“ sagte der Löwe und warf ihnen einen verächtlichen Blick zu.

4.

Der Löwe fuhr weiter fort: „Der Rangstreit, wenn ich es recht überlege, ist ein nichtswürdiger Streit! Haltet mich für den Vornehmsten oder für den Geringsten; es gilt mir gleich viel. Genug, ich kenne mich!“ — Und so ging er aus der Versammlung. Ihm folgte der weise Elefant, der kühne Tiger, der ernsthafte Bär, der kluge Fuchs, das edle Pferd, kurz, alle, die ihren Wert fühlten oder zu fühlen glaubten. Die sich am letzten wegbegaben und über die zerrissene Versammlung am meisten murrten, waren — der Affe und der Esel.

68. Der Fuchs als Richter.

Franz Schulz.

Einmal ist der Fuchs Richter gewesen zwischen der Schlange und einem Wandersmann, und er hat die Sache vortrefflich geschlichtet.

Die Schlange hatte sich in ein tiefes Loch, nahe an einen Felsen gelegt und wollte daselbst ihren Mittagschlaf halten. Da rollt ein